Baden-Württemberg
STAATLICHES SCHULAMT
KARLSRUHE

stja

Fachtag

„Netzwerke der beruflichen Orientierung“

6. Oktober 2016

// DOKUMENTATION

Übergang
Schule-Beruf BW

Modellregion Karlsruhe

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Netzwerkpartner,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtages
„Netzwerke der beruflichen Orientierung“,

der Stadtjugendausschuss e.V. und das Staatliche Schulamt Karlsruhe bedanken sich bei allen Beteiligten für ihr Kommen zum Fachtag „Netzwerke der beruflichen Orientierung“.
Ein besonderer Dank geht an die Referentinnen, Referenten, Moderatorinnen und Moderatoren, die mit viel Engagement die Foren durchgeführt haben sowie an die Netzwerkpartner, die mit einem Stand am „Markt der beruflichen Orientierung“ vertreten waren.

Durch die enge Zusammenarbeit der Akteure aus Schule, Wirtschaft und sozialen Einrichtungen entwickelte sich in den Foren eine konstruktive und anregende Auseinandersetzung zu den Handlungsfeldern am Übergang Schule–Beruf.
Die Dokumentation ermöglicht es allen Teilnehmer*innen die Informationen auch aus den anderen Foren zu erhalten. Deshalb können Sie auch alle Präsentationen auf der Homepage der Servicestelle: www.servicestelle-ka.de downloaden.
Nun geht es darum die offenen Fragen und Ergebnisse gemeinsam weiter zu bearbeiten und thematisch zu sortieren. Das Ziel ist es, die Themen in den Netzwerktreffen Übergang Schule–Beruf zu vertiefen sowie lösungs- und ergebnisorientiert zu bearbeiten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen

Assma Akka-Hobitz
Projektleitung Servicestelle Übergang Schule–Beruf

Inhalt

Grußworte 3
Einführung, *Schulrat Frank Herm* 4
Ausblick, *Susanne Günther FBL Bildung und Beruf* .. 5
Forum I 6
Forum II 7
Forum III 8
Forum IV 9
Forum V 10
Forum VI 11
Forum VII 12
Forum VIII 13
Links 14
Partner, Markt der beruflichen Orientierung 16

Impressum

Herausgeber:
Susanne Günther
Fachbereichsleiterin Bildung und Beruf
Stadtjugendausschuss Karlsruhe e.V.

Moltkestr. 22
76133 Karlsruhe
Telefon: 0721-133 5620
E-Mail: s.guenther@stja.de

Gestaltung: Erwin Fieber, Karlsruhe
Druck: druckcooperative Karlsruhe

Februar 2017

Grußwort

Sehr verehrte Damen und Herren,

im Namen des Stadtjugendausschuss e.V. begrüße ich Sie sehr herzlich zum Fachtag „Netzwerke der beruflichen Orientierung“. Lieber Herr Herm, Ich freue mich heute auch besonders, dass es möglich war, den Fachtag gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt sowie mit Vertreter*innen aus der Wirtschaft, Arbeitsagentur, Jugend- und Sozialarbeit sowie Jugendberufshilfe zu planen und durchzuführen. Schon die intensive Vorbereitung hat deutlich gemacht, wie vielschichtig und komplex die Berufswegeplanung junger Menschen ist, und wie viele Akteure mit unterschiedlichem Fokus aktiv in diesem Handlungsfeld unterwegs sind.

Dies zeigt aber auch, wie notwendig die Zusammenarbeit der Netzwerke ist, um Jugendliche in eine gelingende Berufswegeplanung zu begleiten und zu unterstützen.

Die Modellregion Übergang Schule–Beruf in Karlsruhe hat sich gestern mit einer Kooperationsvereinbarung verpflichtet, allen Jugendlichen die Chance auf einen Ausbildungsplatz zu ermöglichen. Denn dies ist und bleibt die gemeinsame Verantwortung aller an diesem Prozess Beteiligter. Es etablierten sich über Jahre vielseitige Projekte zur sozialen und beruflichen Orientierung, um Jugendlichen Wege zu den verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten zu eröffnen und sie darin zu unterstützen.

Jetzt geht es darum, mit den Projekten und Angeboten das innerschulische Konzept der Berufswegeplanung ab Klasse 5 passgenau, nachhaltig und effektiv weiterhin zu ergänzen und zu unterstützen. Berufswege sind verschieden und individuell, einige Jugendliche haben bereits in jungen Jahren konkrete Vorstellungen über ihre berufliche Perspektive und andere Jugendliche brauchen diesbezüglich mehr Unterstützung. Deshalb sind wir heute zusammengekommen, weil wir uns verpflichtet haben, allen Jugendlichen die Chance auf einen Ausbildungsplatz zu ermöglichen.

Für die passgenaue Gestaltung unterstützender und ergänzender Konzepte und Projekte braucht es allerdings auch den fachlichen und praktischen Austausch mit Ihnen, um zu wissen, wo stehen Sie und was die Partner in Ihrer Schule vor Ort dazu beitragen können. Es bleibt mir zum Schluss nur zu sagen, dass ich Ihnen allen einen schönen Fachtag wünsche und dass Sie nach der Fachtagung mit guten Ideen und neuen Anregungen in das neue Schuljahr starten können.

Elisabeth Peitzmeier
Geschäftsführerin Stadtjugendausschuss Karlsruhe e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen von Frau Groß und dem Staatlichen Schulamt Karlsruhe darf ich Sie alle herzlich willkommen heißen. Sie, die BO-Lehrer, die Sozialarbeiter, die Berufeinstiegs-Begleiter, die Damen und Herren der Seminare und der Schulverwaltung, Frau Flemming vom Kultusministerium, die vielen engagierten Referenten, unsere wertvollen Partner aus Wirtschaft, Kammern, Verbänden, die Agentur für Arbeit und alle am Thema Berufliche Orientierung Interessierten.

Die Berufliche Orientierung hat spätestens mit der Ankoppelung an den neuen Bildungsplan den ihr zustehenden Stellenwert vor allem in Form der Leitperspektive Berufliche Orientierung gefunden, wenngleich auch gerade durch Sie und in der Region Karlsruhe dieses Engagement schon Jahre, ja Jahrzehnte zu finden ist. Diese schulische Arbeit war schon immer mit unseren Partnern aus Wirtschaft, Kammern, Verbänden, den betreffenden Institutionen eng verwoben.

Das heißt nun allerdings nicht, dass es keinen Handlungsbedarf gäbe, denn grundsätzlich ändern sich ja mit den gesellschaftlichen Anforderungen auch die schulischen, so dass wir hier genau analysieren müssen, was eigentlich eine moderne, zeitgemäße, effektive und passgenaue Berufliche Orientierung ausmacht.

Dieser Tag heute ist nur möglich, weil hier in Karlsruhe viele Institutionen und vor allem Menschen kooperieren und willens sind, gemeinsam Herausforderungen anzugehen.

Mein Dank geht an Frau Groß, die als leitende Schulamtsdirektorin die Berufliche Orientierung seit Jahren begleitet und fördert, sowie an die Geschäftsführerin des Stadtjugendausschusses, Frau Peitzmeier, die sich mit „ihrem“ Stadtjugendausschuss schon lange für die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen einsetzt. Es braucht auch Menschen, die gute Pläne in Taten umsetzen: an dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei der Leiterin des Jubez, Frau Grimberg für die großzügige und herzliche Aufnahme in diesen Räumen. Schließlich und vor allem bei Frau Günther und dem Team des Stadtjugendausschusses für diese wunderbare und hocheffiziente Kooperation und für das gemeinsame Ziehen an einem Strang.

Frank Herm
Schulrat, Staatliches Schulamt Karlsruhe

Einführung

Mit diesem Fachtag wollen wir Unterstützung, Möglichkeiten der Vernetzung und Information aller in der Beruflichen Orientierung eingebundenen Institutionen anbieten. Hinsichtlich des Ziels der Implementierung einer systematischen Beruflichen Orientierung an allen weiterführenden Schulen haben wir als Staatliches Schulamt ein Konzept entwickelt, innerhalb dessen die heutige Veranstaltung ein Baustein ist.

Wir hatten zunächst am 20. Januar 2016 eine für Berufsorientierungslehrer verpflichtende Dienstbesprechung einberufen, in deren Zentrum ein Vortrag von Herrn Schulamtsdirektor Schenk aus dem Kultusministerium stand, in dem es um die Grundsätze der Beruflichen Orientierung ging, auch gerade vor dem Hintergrund der Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ des neuen Bildungsplans. Dabei wurde klar, welche Ziele und Anforderungen erwartet werden:

- Die berufliche Orientierung ist ein zentraler Teil der individuellen Förderung und damit Aufgabe und in Verantwortung aller allgemein bildenden Schulen.
- Berufliche Orientierung zieht sich als roter Faden durch die verschiedenen Fächer und Klassenstufen. Die Schulen erarbeiten – unter Einbeziehung der Berufsberatung und weiterer Partner – ein individuelles, auf den jeweiligen Standort zugeschnittenes Konzept mit klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine bedarfsgerechte Beratung und Begleitung im Prozess der beruflichen Orientierung durch Schule, Berufsberatung und weitere Partner.

Individuelle Förderung, ein systematisches Konzept der Beruflichen Orientierung der einzelnen Schule, enge Kooperation mit außerschulischen Partnern – das sind wesentliche Teile unseres Auftrages. Um genau diese zentralen Punkte wird es daher in den heutigen Foren gehen:

- Berufliche Orientierung mit Flüchtlingen und Migranten
- Berufliche Orientierung bei inklusiven Prozessen in der Schule und danach
- Berufliche Orientierung bei sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern
- Arbeit mit Schulverweigerern
- die Rolle des BO-Lehrers
- zielgerichtete Nutzung der Angebote der Partner, die Expertise und Anbindung an die reale Berufswelt berücksichtigen.

Insofern trifft die heutige Veranstaltung den Kern der Anforderungen und hilft Ihnen hoffentlich, die an den Schulen bereits seit langem bestehenden Konzepte vor Ort zu ergänzen und weiterzuentwickeln.

Frank Herm
Schulrat Staatliches Schulamt Karlsruhe

Ausblick

Die Dokumentation spiegelt die Vielfalt der Angebote und Netzwerke zur beruflichen Orientierung und dem Übergang Schule–Beruf im Stadt- und Landkreis sehr anschaulich wieder. Seit 2007 haben sich diese Netzwerke im Stadt- und Landkreis Karlsruhe erfolgreich entwickelt, die meisten Angebote sind etabliert und werden dem Bedarf angemessen weiterentwickelt.

Den inklusiven Leitgedanken für schulische und berufliche Integrationsprozesse gilt es zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.
Hierzu leisten die Partner ihren Betrag – jede und jeder in seinem Handlungsfeld. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Austausch, die Abstimmung sowie die Vernetzung mit Schule, außerschulischer Jugendarbeit, Jugendhilfe und Wirtschaft.

Hierzu braucht es jedoch verlässliche schulische und kommunale Strukturen, wie zum Beispiel die Servicestelle Übergang Schule–Beruf in Karlsruhe und den Berufsorientierungslehrer in der Schule vor Ort. Ebenso wie das Regionale Übergangsmanagement der Modellregion ÜSB in Karlsruhe, deren Steuerungsgruppe die strategischen und inhaltlichen Ziele auf der kommunalpolitischen Ebene mit allen maßgeblichen Akteuren vereinbart.

Insofern ist der Fachtag „Netzwerke der beruflichen Orientierung“ zu verstehen, als ein erster Austausch zur inhaltlichen Verortung für die verbindliche Umsetzung des Konzeptes Berufswegeplanung an den Schulen mit den Partnern in der Region.

Das gemeinsame und verbindende Ziel ist, dass *Alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Beeinträchtigung ein Recht haben auf Bildung und eine soziale und berufliche Integration in unsere Gesellschaft*.
Die Umsetzung ist eine gemeinsame Aufgabe und Herausforderung aller an der Integration beteiligten Akteure aus Schule, Jugendbildung und Wirtschaft.

Der jetzige und zukünftige Fokus bezieht sich auf die drei folgenden Handlungsfelder:
1. Ein tolerantes, demokratisches und generationenübergreifendes Verständnis im sozialen Denken und Handeln unserer Gesellschaft, welches es zu fördern und zu stärken gilt.
2. Die Integration von Zuwanderern in unserer Region.
3. Die Stärkung eines inklusiven und integrierten Miteinanders auf der sozialen, schulischen und beruflichen Ebene.

Weil ich der festen Überzeugung bin, dass eine Berufswegeplanung insbesondere für benachteiligte Jugendliche nur mit einem vernetzten System der sozialen und beruflichen Orientierung erreicht werden kann.
Die Ergebnisse der Workshops haben wir dokumentiert, um sie unter anderem als Grundlage für den weiteren Prozess einer bedarfsorientierten Weiterentwicklung in der Berufswegeplanung mit den Partnern, dem Staatlichen Schulamt und dem Regionalen Übergangsmanagement der Stadt Karlsruhe zu nutzen und weiter zu entwickeln.
Wohl wissend, dass manche Wege sehr lang sind, um das Ziel zu erreichen, so ist doch der Weg das Ziel!!

Susanne Günther
Stadtjugendausschuss e.V. / Modellregion Karlsruhe

// Forum 1
Berufswegeplanung bei Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot bei inklusiver Beschulung

Moderation: *Bruno Braun (Integrationsfachdienst)*
*Referent*innen:* *Jeanette Geier (Multiplikatoren für Berufswegekonferenz)*
Dale Göbel (Multiplikatoren für Berufswegekonferenz)
Andreas Pichler (Staatliches Schulamt)
Angelika Heinsch (Agentur für Arbeit)

Ziel:

2015 wurde in Baden-Württemberg das Schulgesetz dahingehend verändert, dass inklusive und kooperative Lernformen in allgemeinbildenden Schulen möglich sind. Vor allem die Bedeutung des §20 der SBA-VO steht in diesem Forum im Fokus. Weiterhin wird mit diesem Paragraphen die Berufswegekonferenz (BWK) als zentrales Element des Übergang Schule in den Beruf für alle Schüler*innen fest verankert.

Ablauf:

Den Teilnehmenden werden die Aufgaben der verschiedenen Netzwerkpartner vorgestellt.
Berufswegekonferenz: Die Berufswegekonferenz wird von der Schule, der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, dem Integrationsfachdienst, den Trägern der Sozialhilfe oder der Jugendhilfe durchgeführt. Die Berufswegekonferenz wird dann eingeführt, wenn Schüler*innen, die sich vor dem Übergang auf eine berufliche Schule, in eine Berufsausbildung oder eine Berufsvorbereitung befinden, ein sonderpädagogisches Bildungsangebot benötigen oder wenn im Hinblick auf eine Behinderung besondere Vorkehrungen getroffen werden müssen.
In der Berufswegekonferenz wird unter Berücksichtigung der individuellen beruflichen Perspektiven und Wünsche der Schüler*innen der für sie am besten geeignete Bildungsweg und -ort festgelegt. Darüber hinaus werden notwendige Leistungen zur Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben ermittelt und unter den Beteiligten abgestimmt mit dem Ziel eine einvernehmliche berufliche Perspektive zu entwickeln.
Kompetenzinventar: Das Kompetenzinventar stellt die inhaltliche Grundlage der Berufswegekonferenz dar und beginnt mit der Berufswegeplanung bzw. ab Klasse 7 mit der beruflichen Orientierung. Die aktuelle Version kann auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg heruntergeladen werden.

Schule: Die Schule trägt die Verantwortung für die Durchführung der Berufswegekonferenz, in dem sie alle Beteiligten dazu einlädt.
Integrationsfachdienst (IFD): Die Leistungen des IFD im Rahmen der Berufsorientierung von jungen Menschen mit festgestelltem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot umfassen folgende Punkte:
- Unterstützung bei der Vorbereitung, Erprobung und Aufnahme einer für sie geeigneten Ausbildung oder Arbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule und der Berufsberatung im Rahmen der Berufswegeplanung
- Suche nach geeigneten Praktikums-, Arbeits-, Ausbildungsplätzen
- Individuelle Begleitung während dieser Zeit und ggf. auch später am Arbeitsplatz
- Klärung von möglichen finanziellen und sonstigen Leistungen, Hilfe bei der Antragsstellung.

Agentur für Arbeit: Konkrete Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung durch die Agentur für Arbeit:
- Schulbesprechungen
- BIZ-Besuche
- Elternveranstaltung
- Berufsberatung (Reha-Team)
- Individuelle Beratungsgespräche

Auswertung:

Um den Übergang Schule–Beruf für Schüler*innen in inklusiven Bildungsangeboten gewinnbringend gestalten zu können, bedarf es der frühen Vernetzung aller Beteiligten. Die frühe Kontaktaufnahme mit dem IFD und Rehaberatung stellt einen wichtigen Gelingensfaktor dar (Empfehlung ab Klasse 7/8). Die berufliche Orientierung von Menschen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot stellt die Schulen vor die Herausforderung, ihre BO-Konzepte mit der Berufswegekonferenz und des Kompetenzinventars zu ergänzen. Das Staatliche Schulamt Karlsruhe unterstützt allgemeinbildende Schulen sowie sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentren bei dieser Aufgabe indem Multiplikatoren zu dem Themenbereich Berufswegekonferenz und Kompetenzinventar bestimmt wurden, die Lehrer, Klassenteams oder auch bei GLKs beraten und Umsetzungshinweise geben. Darüber hinaus gibt es einen Regionalen Hilfekompass, der alle Übergangsschularten in Karlsruhe aufzeigt und erklärt.

Dale Göbel

// Forum 2
Die Rolle des BO-Lehrers vor dem Hintergrund des neuen Bildungsplans/ Leitperspektive BO

Moderation: *Kerstin Geiger (BO-Lehrerin)*
Micha Pallesche (Rektor Ernst-Reuter Schule)
*Referent*innen:* *Florian Schuller (Fachberater im Regierungspräsidium)*
Margret Brenzinger-Döther (Fachberaterin im Regierungspräsidium)
Felix Ewinger (Fachberater im Regierungspräsidium)

Ziel:

Der neue Bildungsplan, insbesondere die Berufliche Orientierung, wird vorgestellt. Daraus resultiert die Frage, wie BO-Lehrkräfte das Fach Berufsorientierung umsetzen, welche Aspekte sie berücksichtigen müssen und mit welchen Netzwerkpartnern sie in Kooperation gehen können.

Ablauf:

Den Teilnehmenden wird das Thema via PowerPoint vorgestellt sowie der neu gestaltete „Code of Conduct“ vorgestellt. Nach dem kurzen Input konnten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und die daraus gegebenenfalls resultierenden Schwierigkeiten benennen und in einen gemeinsamen Diskussionsaustausch gehen. Alle Fragen, Ideen und Verbesserungsvorschläge wurden schriftlich festgehalten. Dies waren unter anderem:

- Welche Rolle ein*e Gymnasial-Lehrer*in in Bezug auf Berufsorientierung hat
- Wie die Zuständigkeit und Rollenverteilung mit außerschulischen BO-Partnern ausschauen kann
- Dass eine zentrale Stelle, die alle Themen zur Berufsorientierung zur Verfügung stellt, sinnvoll wäre
- Eine Matrix als Chance zur besseren Vernetzung
- Was genau neues auf die BO-Lehrkräfte zukommen wird unter Berücksichtigung des neuen Bildungsplans
- Bestehende Konzepte zu sammeln um sie weiterzuentwickeln
- Blick auf die Berufswahl sehr früh, ab Klasse 5+6, ansetzen, dennoch muss mit berücksichtigt werden, dass die Schüler*innen noch sehr jung sind

Auswertung:

Die Teilnehmenden erstellen gemeinsam eine „Wunschliste“ mit folgenden Inhalten:

- BO-Lehrkräfte erhalten oftmals neue Informationen erst spät bis gar nicht, zum Beispiel den „Code of Conduct“.
- Eine bessere Vernetzung innerhalb des Kollegiums ist sinnvoll, gerade mit den Schulsozialarbeiter*innen.
- Die Wichtigkeit von Berufsorientierung und Unterricht besser in Einklang bringen
- Das komplette Kollegium sollte über das Fach Berufsorientierung eingebunden werden, um Grundsatzdiskussionen zu vermeiden.
- Fachteams sollten sich mit den BO-Lehrkräften zusammensetzen, um beispielsweise zu besprechen wie Leitlinien umgesetzt werden können.
- Ein „Stammtisch“ beziehungsweise eine Plattform für BO-Lehrer*innen, um sich austauschen und untereinander unterstützen können..

Kerstin Geiger

// Forum 3
Berufliche Orientierung mit Migranten und Flüchtlingen

Moderation: *Diana Grust (Rektorin Schillerschule)*
*Referent*innen:* *Rena Thormann (BO-Lehrerin)*
Angelika Steffen (Agentur für Arbeit)
Elchin Radshabov (HWK Karlsruhe)
Janine Gerber (Landratsamt KA)
Laila Kolsch (BeoVielfalt)

Ziel:

Berufliche Orientierung in der Vorbereitungsklasse Sekundarstufe I

Ablauf:

In diesem Workshop wurde die Konzeption der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern in den Vorbereitungsklassen Stufe 8, 9, 10 vorgestellt. Aufgrund des notwendigen Spracherwerbs wird zunächst eine Unterrichtseinheit zum Thema „Berufe und Berufsorientierung“ vorgeschaltet. Hierin wird ein grundlegender Wortschatz hinsichtlich vier Berufsfeldern erarbeitet: Handwerk, Büro, Gastronomie und Medizin. Die Schüler haben dann die Möglichkeit, ein ein- oder zweiwöchiges Berufspraktikum zu absolvieren.
Dazu legen die Schüler ein Berufsportfolio mit folgenden Abteilungen an:

1: Vorbereitende Maßnahmen (zum Beispiel: „Was sage ich, wenn ich mich vorstelle“ oder „Meine Kompetenzen“: persönliche, soziale, methodische Kompetenzen, „Mein Traumberuf“ …)
2: Die Bewerbung (insbesondere Lebenslauf und Anschreiben)
3: Geleiteter Bericht zum Berufspraktikum
4: Beurteilungen

Auf der Suche nach einem Praktikumsplatz werden die Schüler, die bereits eine hohe Niveaustufe in Deutsch als Zweitsprache erworben haben, von der VKL-Lehrkraft unterstützt. Alle anderen Schüler besuchen während der Praktikumszeit weiterhin den Unterricht der VKL in der Schule. Während der Durchführung des Praktikums bleibt die VKL-Lehrkraft Ansprechpartner für die Betriebe und Schülerinnen und Schüler. Sie werden auch von der VKL-Lehrkraft an ihren Praktikumsstellen besucht. Eine tabellarische Praktikumsbeurteilung wird durch den Betrieb vorgenommen, die Bewertung des Praktikumsberichtes erfolgt durch die VKL-Lehrkraft. Die Schüler lernen die Realität des Berufsalltags kennen und werden so auch mit grundsätzlichen beruflichen Anforderungen in Deutschland konfrontiert.

Auswertung:

Es bestand ein reges Interesse an der exemplarischen Vorstellung, wie die berufliche Orientierung auch in einer Vorbereitungsklasse organisiert werden kann. Eine strukturell angelegte Begleitung der Vorbereitungsklassen in der Sekundarstufe durch Projekte der Bundesagentur für Arbeit oder des BAMF existieren noch nicht. Diese Begleitungen wie AVdual*, EQ*, PerJuF/PerF*, oder BvB* setzen erst ab den VABO-Klassen der Berufsschulen ein. Daher obliegt es zurzeit noch der einzelnen Schule, die eine VKL in der Sekundarstufe führt, ihre eigene Konzeption zur Berufsvorbereitung zu erarbeiten. Empfehlenswert ist eine konstante Zusammenarbeit und Vernetzung mit ortsansässigen Betrieben.

Diana Grust

** siehe https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/Dateien_Downloads/Arbeit/Berufliche_Bildung/Angebote_zur_Integration_von_Fluechtlingen_in_Ausbildung_BW.pdf*

// Forum 4
Konzepte der Jugendberufshilfe an der Schnittstelle Allgemeinbildende Schulen und Berufsschule

Moderation: *Peter Dressler (AFB Arbeitsförderungsbetriebe gGmbH)*
*Referent*innen:* *Carmen Fabritius (AFB Arbeitsförderungsbetriebe gGmbH)*
Anne Wieland (AVdual-Begleiterin)
Anna Rösch (AVdual-Begleiterin)

Ziel:

Den Teilnehmer*innen wird dargestellt was Jugendberufshilfe ist. Des Weiteren werden Angebote der AFB als Beispiele für Jugendberufshilfe vorgestellt. Insbesondere das Projekt des AVduals (Arbeitsvorbereitungsklassen). In diesen Klassen werden besonders Jugendliche mit hohem Unterstützungsbedarf durch AVdual-Begleiterinnen eng und kontinuierlich begleitet. Ziel ist, dass die Jugendlichen verschiedene Praktika während des ein- oder zweijährigen Schuljahres absolvieren und im besten Fall von einem Betrieb in die Ausbildung übernommen werden.

Ablauf:

Es werden von den Kooperationspartnern Frau Kirchner (IHK), Herrn Spatz (Lehrer Carl-Hofer-Schule), Frau Lang-Booz (Berufsberatung), Frau Sava (Schulsozialarbeiterin Heinrich-Hübsch-Schule) Erfahrungen und Inputs zum Thema aufgezeigt. Frau Rösch und Frau Wieland, AVdual-Begleiterinnen in der Carl-Hofer-Schule und Gewerbeschule Durlach, stellen das AVdual als neues Berufsübergangsangebot vor.
In einer Metaplangestützten Diskussion im Plenum wurden folgende Punkte herauskristallisiert:
- Was läuft gut, was bräuchte es noch
- Jeweils aus Sicht der Schulen, der Jugendlichen und der Betriebe
- Für den Übergang allgemeinbildende Schule–Berufsschule
- Den Übergang Schule–Beruf

Auswertung:

Von den Teilnehmenden wurden als gut funktionierend geschildert:
- Die grundsätzliche funktionierende Kommunikation insbesondere zu Berufsberatung und Förderschulen
- Die vielfältigen Möglichkeiten von Schule und Ausbildung

Eher problematisch wurde eingeschätzt:
Schüler*innen:
- Fehlendes Interesse an Ausbildung, Schule als „warmes Nest“
- Schlechter Informationsstand zu Ausbildungsberufen und den darauf aufbauenden Möglichkeiten
- Fehlende soziale und persönliche Kompetenzen bei den Jugendlichen

Schulen:
- Informationsbrüche am Übergang zwischen den Schulen
- Fehlende Transparenz hinsichtlich der vielen Schulangebote
- Fehlende Individualisierung der Lernangebote

Betriebe:
- Aufwendige Bewerbungsverfahren schon für Praktika
- Hohe Erwartungen der Betriebe

Dabei wird die Situation in der Stadt insgesamt besser beurteilt als im Landkreis. Wichtig wäre in erster Linie:
- Zielgruppenorientierte Angebote zur Stabilisierung der sozialen und persönlichen Kompetenzen bei vielen Schülerinnen und Schüler
- Verbesserung des Informationsstandes hinsichtlich der Vielzahl an Ausbildungen
- Die Verhinderung von Informationsbrüchen beim Übergang von allgemeinbildenden auf berufliche Schulen (Datenschutz!)
- Eine Vereinfachung der Bewerbungspraxis insbesondere für Praktika und Offenheit der Betriebe

Peter Dressler

// Forum 5
Übersicht über Unterstützungsangebote der Kooperationspartner

Moderation: *Joachim Städter (Südwestmetall)*
*Referent*innen:* *Annemarie Herzog (IHK Karlsruhe)*
Frank Herm (Staatliches Schulamt Karlsruhe)
Elke Becker (Fraunhofer Institut)
Waldemar Jonait (Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt)
Ingrid Lehr-Binder (HWK Karlsruhe)

Ziel:

Die Teilnehmer erhalten einen Überblick über die Angebote der Partner und erweitern ihr Netzwerk und lernen ihre Ansprechpartner aus den beteiligten Strukturen kennen. Es werden konkrete Bedarfe der Teilnehmer ermittelt und Verbesserungspotenziale ermittelt.

Ablauf:

Die Partner stellen sich und ihre Angebote vor. Es folgt eine Diskussion über die Angebote, Bedarfe und aktuelle Entwicklungen im Bereich der Berufsorientierung.

Auswertung:

Die vorgestellten Angebote sind vielseitig und decken wesentliche Bedarfe ab. Dies gilt für alle Schularten und Klassenstufen.
Die Teilnehmer äußerten auch konkrete Anregungen:

1. **Zugang zu den Angeboten:** Die Partner sollten Angebote sowohl nach Schulart, Klassenstufe als auch Berufsfeld segmentieren, um den Lehrerinnen und Lehrern schnellen Zugriff zu ermöglichen. Newsletter und Mailings erreichen die Lehrer oftmals nicht. Hier muss schulintern organisiert werden, dass die Interessierten die Informationen auch bekommen. Ideal wäre eine Internetseite, auf der alle Angebote systematisiert und zusammenfasst sind.

2. **Praktika:** Praktika wurden einhellig als einer der wichtigsten Bausteine in der beruflichen Orientierung eingeordnet. Besonders weil Schülerinnen und Schüler teils wenig realistische Vorstellungen von der Berufswelt und vom eigenen Berufsweg haben. Praktika müssen (aus Sicht der Schüler) nicht notwendig lange sein. Bereits drei Tage sind wertvoll und oft ausreichend. Die institutionalisierten und in den Bildungsplänen vorgesehenen Praktika reichen oft nicht aus. Auf der anderen Seite wird es als schwierig eingeschätzt, „freie“ Praktika zu organisieren (Versicherungsprobleme; Bürokratie; Schulleiter muss genehmigen; Unternehmen sind teils schwer zu finden). Besonders für weniger qualifizierte Jugendliche gibt es zu wenig Praktikumsplätze.

3. **Ideen für neue Angebote der Partner:** Die Berufsfelder im Bereich der Sozialwirtschaft werden noch zu wenig behandelt, obwohl sich hier gute Berufsperspektiven bieten. Eine, im besten Fall gemeinsame, Veranstaltung zur Organisation von Praktika (wie bereite ich Schüler auf ein Praktikum vor, welche Rechtsfragen sind zu beachten, usw.) könnte sinnvoll sein. Der Kontakt zwischen Betrieben und Schulen wird als sehr wichtig bewertet und soll noch intensiver werden.

Joachim Städter

// Forum 6
Förderung inklusiver Prozesse in der Berufsorientierung durch Partner im Netzwerk

Moderation: *Friederike Renz Araùjo da Silva (BeoVielfalt)*
*Referent*innen:* *Gabi Kurz (BO-Lehrerin Hardtwaldschule)*
Dr. Isolde Brod-Rickmann (EFI)

Ziel:

durch inklusive Angebote Jugendliche beim Übergang Schule–Beruf unterstützen

Den Teilnehmer*innen wird am praktischen Projekt, bei dem eine inklusive Gruppe Schüler*innen gemeinsam den Beruf „Feinwerkmechaniker“ kennenlernte, BeoVielfalt vorgestellt. Angebote von BeoVielfalt sind offen für alle Jugendlichen. Betriebe/Firmen und deren Azubis werden bei der Anleitung dieser inklusiven Gruppe begleitet und somit tragen diese Projekte dazu bei, dass eine Begegnung zwischen Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung stattfindet und durch das gemeinsame Ziel und Arbeiten Vorurteile abgebaut werden.

Ablauf:

Frau Kurz, Fachoberlehrerin der Hardtwaldschule (SBBZ mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung), der BVE Karlsruhe und Fachbetreuerin „Übergang Schule–Beruf SBBZ“ am Staatlichen Schulamt Karlsruhe, zeigte die konkrete Einbettung der praktischen Projekte von BeoVielfalt im Schulalltag auf. Hierbei erläuterte sie den Mehrwert dieser Angebote und die Möglichkeit für ihre Schüler*innen Einblicke in verschiedene Berufe zu bekommen und ihre Kompetenzen im Bereich Persönlichkeitsbildung zu erweitern. Vielfältige Aufgaben kommen mit dem Interesse an praktischen Beo-Projekten auf diese Schüler*innen zu. Beispielsweise die Auseinandersetzung mit Anforderungen in den Berufen oder das Thema: Wie gehe ich mit einer Gruppe Jugendlicher um, bei der ich niemanden kenne.

Frau Brod-Rickmann ist 1. Vorsitzende des Vereins EFI (Eltern und Freunde für Inklusion) und Mutter eines jungen Mannes mit Down-Syndrom. Sie zeigte den Weg ihres Sohnes auf und verdeutlichte, wie wichtig es war, dass er viele verschiedene Praktika machen konnte. Hierbei betonte sie, wie wertvoll die Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen (Schulen, Assistenzen, Beo) ist. Sie verdeutlichte, dass unser aller Ziel bei der Begleitung von Schülern aus der Schule in die Arbeit bzw. den Beruf in folgender Aussage Jugendlicher zusammengefasst werden kann: Ich will arbeiten, da will ich arbeiten, ich bin ein guter Mitarbeiter. Sie stellte den Verein mit seinen vielen Erfahrungen im Bereich Übergang Schule–Beruf vor.

Auswertung:

Viele Teilnehmer*innen sind Lehrer*innen aus dem Landkreis und bedauerten, dass es BeoVielfalt im Landkreis nicht mehr gibt. Lehrer aus allgemeinbildenden Schulen erzählen, dass die Umsetzung von Inklusion im Schulalltag große Herausforderungen mit sich bringt, da die notwendigen Ressourcen (Lehrkräfte, Weiterbildungsmöglichkeiten, Beratungsinstrumente …) dafür fehlen. Angebote wie Beo wären als Unterstützung äußerst hilfreich.

Friederike Renz Araùjo da Silva

// Forum 7
Vertiefte Berufsorientierung für benachteiligte Jugendliche

Moderation: *Gabi Matusik (BeoVielfalt)*
*Referent*innen:* *Arabella Müser (Achat Plaza Hotel Karlsruhe)*

Ziel:

Durch unterstützende Angebote beim Übergang Schule–Beruf zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Die Teilnehmer lernen am Beispiel BeoVielfalt kennen, wie BO-Projekte im inklusiven Kontext gelingen können und dass die Vielfalt in der Zusammensetzung der Gruppen zu einer Bereicherung für alle beitragen kann. In den Foren soll die Haltung der Referenten verdeutlicht werden und Raum für Diskussionen sein. Folgende Fragestellungen sollten hierdurch beantwortet werden:

- Wie können insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen auf ihrem Weg zu voller gesellschaftlicher Teilhabe unterstützt werden?
- Welche sozialen und personalen Kompetenzen können wodurch gefördert und ausgebaut werden?
- Welche Angebote fördern die Berufswahlkompetenz und die Ausbildungsreife der Jugendlichen?
- Wie müssen Angebote zur vertieften Berufsorientierung konzipiert sein, damit Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung gleichermaßen profitieren?

Ablauf:

- Vorstellung BeoVielfalt (Zielgruppen, Angebote, Ziele)
- Aufzeigen der Art der Kooperation zur Vogesenschule (Frau Schiller) und der Zusammenarbeit mit Partnern (Achat Plaza Hotel – Frau Müser)
- Gemeinsames Bearbeiten folgender Fragestellungen/Diskussion
- Eignen sich die Angebote für die interne Berufswegeplanung an Schulen?
- Bedarfe/Wünsche von Schulen bezüglich der Angebote von BeoVielfalt

Auswertung:

Die Teilnehmer*innen meldeten einen hohen Bedarf an Berufsorientierungsangeboten schulexterner Anbieter an. Die Angebote von BeoVielfalt, ehemals BeoNetzwerk, werden von den Schulen sehr geschätzt. Die Kolleg*innen aus den Landkreis-Schulen bedauerten sehr, dass die Angebote von BeoVielfalt nur noch bedingt von Jugendlichen aus dem Landkreis genutzt werden können. Das Projekt BeoNetzwerk wurde Ende 2015 vom Landrat eingestellt. Dies hat zur Folge, dass das Angebot der Trainings im Klassenverband zu Themen der Sozialkompetenz und Ausbildungsreife vom Team des stja den städtischen Schulen offeriert wird. Für Landkreis-Schulen gibt es das Angebot nicht mehr, was stark kritisiert wurde.

Das Angebot BeoCoach, welches die individuelle Unterstützung einzelner Schüler*innen durch ehrenamtliche Lerncoaches an Schulen beinhaltet, wird ebenso an städtischen Schulen angeboten. Teilnehmer aus dem Landkreis meldeten hier ebenso Bedarf an.

Ein Teilnehmer berichtete über positive Erfahrungen beim „Werkstattcamp“, einem Angebot der HWK Karlsruhe. Ein Teilnehmer bot seine beratende Tätigkeit in der Planungsphase der praktischen Projekte zur Berufsorientierung an, da er langjährige Erfahrung mit benachteiligten Jugendlichen aufweisen kann. Ein Mitarbeiter des ABZ Bau bot an, bei einem praktischen Projekt für benachteiligte Jugendliche mit BeoVielfalt zu kooperieren.

Gabi Matusik

// Forum 8
Erfahrungsberichte und Austausch aus der Arbeit mit schulverweigernden Jugendlichen

Moderation: *Firdevs Kaplaner (AWO Karlsruhe)*
Rainer Lindner (VfJ Kompetenzagentur)
*Referent*innen:* *Andrea Hildebrand (AWO Karlsruhe)*
Heike Kumm (AWO Karlsruhe)
Claudia Schlüssel (AWO Karlsruhe)
Dick Dodemann (VfJ Kompetenzagentur)

Ziel:

Ist Motivation von außen überhaupt möglich?
Die Teilnehmer*innen erhalten durch Erfahrungsberichte und praktische Übungen Einblicke in die Arbeit mit schulverweigernden Jugendlichen

Ablauf:

- Vorstellung von den Schulischen Hilfen AWO Karlsruhe gGmbH und Kompetenzagentur VfJ (Zielgruppen, Angebote, Ziele)
- Aufzeigen der Art der Kooperation untereinander und der Zusammenarbeit/Kooperation mit Karlsruher Schulen
- Gemeinsames Bearbeiten unserer Fragestellungen/Diskussion mit praktischen Übungen aus dem Alltag des VfJ
- Bedarfe/Wünsche von Schulen bezüglich der Angebote diskutiert und ausgetauscht

Auswertung:

Welche Bedarfe gibt es? Was fehlt? Was wird dringend benötigt?

- Die Anzahl der Plätze für die Hilfsangebote für schulverweigernde Jugendliche ist nicht ausreichend. Die Anzahl sollte unbedingt aufgestockt werden. Es sollte auch unbedingt Angebote für den Landkreis geben. Diese werden sehr dringend benötigt.
- Auch sollte es viel mehr präventive Angebote und Maßnahmen geben. Bereits im Kindergarten und in der Grundschule sollte angesetzt werden, damit die „Päckchen“, die die Jugendlichen mit sich tragen, nicht so groß werden.
- An Schulen könnten gezielt Tutorenprogramme eingeführt werden, da Lehrende im Schulalltag oft nicht genug Zeit haben, individuell auf die Schüler und Schülerinnen einzugehen. Man braucht motivierte Lehrkräfte, die bereit sind Zeit zu investieren. Nur ein enger Kontakt zu den Schülern und Schülerinnen ermöglicht es, herauszufinden, was sie brauchen, um gern in die Schule zu kommen.
- Angebote der außerschulischen Möglichkeiten und Angebote (wie der im Workshop vorgestellten) sind nicht ausreichend bekannt. Auf der Homepage des Schulamtes sollte eine Seite eingerichtet werden, auf der man sich über außerschulische Angebote informieren kann.
- Wünschenswert wäre eine engere Kooperation mit Ausbildungsbetrieben, zum Beispiel die Vergabe von Praktikumsplätzen/ Ausbildungsplätzen etc.

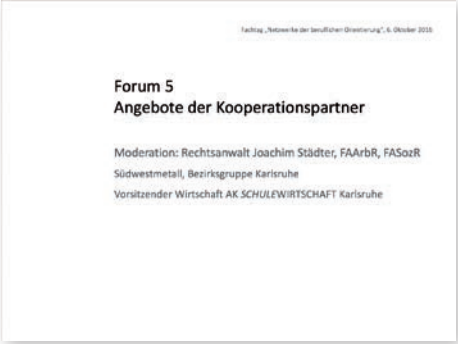
Firdevs Kaplaner

Links und Downloads

Die folgenden PowerPoint-Präsentationen können Sie auf der Homepage der Servicestelle downloaden unter: **www.servicestelle-ka.de/downloads**

Forum 1
Berufswegeplanung bei Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot bei inklusiver Beschulung

Forum 2
Die Rolle des BO-Lehrers vor dem Hintergrund des neuen Bildungsplans/ der Leitperspektive BO

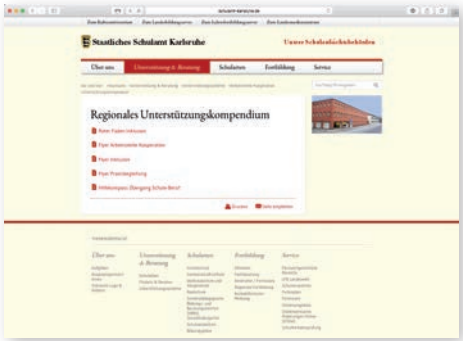


Forum 5
Übersicht über Unterstützungsangebote der Kooperationspartner

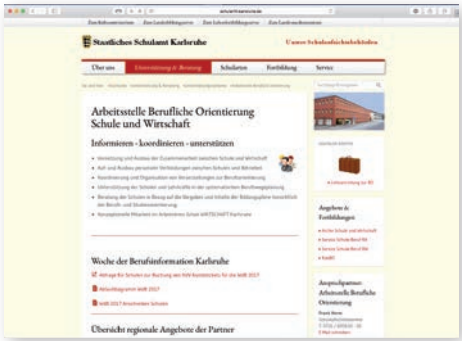
Forum 7
Vertiefte Berufsorientierung für benachteiligte Jugendliche

Übergang Schule-Beruf BW
https://www.uebergangschuleberuf-bw.de

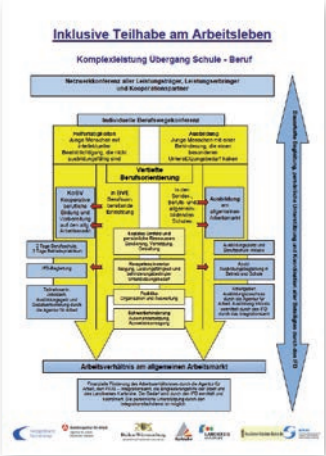
Modellregion Karlsruhe
https://www.uebergangschuleberuf-bw.de



Regionaler Hilfekompass
http://schulamt-karlsruhe.de/,Lde_DE/Startseite/Unterstuetzung+_+Beratung/Unterstuetzungskompendium?QUERYSTRING=hilfekompass



Kontakt zu Multiplikatoren des Staatlichen Schulamtes Karlsruhe
http://schulamt-karlsruhe.de/,Lde/Startseite/Unterstuetzung+_+Beratung/Arbeitsstelle+Berufliche+Orientierung



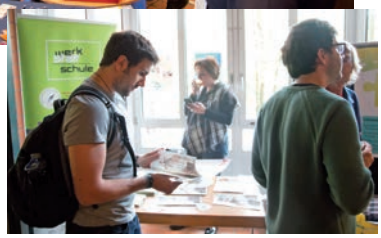
Teilhabe am Arbeitsleben als Komplexleistung (PDF)
http://www.bw-lv.de/uploads/media/Komplexleistung_UEbergang_Schule-Beruf.pdf

Kompetenzinventar
http://www.schule-bw.de/schularten/sonderschulen/ubve/materialien.html

Servicestelle Übergang Schule–Beruf
http://www.servicestelle-ka.de

Stadtjugendausschuss Karlsruhe e.V.
http://www.stja.de

Jugendagenturen Karlsruhe
http://www.jaka-ka.de



Eindrücke vom
„Markt der Projekte zur
Berufsorientierung“

Kooperationspartner:

Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt
AFB Arbeitsförderungsbetriebe gGmbH
AWO Karlsruhe
BBQ Berufliche Bildung gGmbH
BeoVielfalt
BDKJ Jugendhaus
EFI – Eltern und Freunde für Inklusion e.V.
Fraunhofer Institut Karlsruhe
Handwerkskammer Karlsruhe
IHK Karlsruhe
Integrationsfachdienst Karlsruhe
Internationaler Bund Karlsruhe
Jobcenter Karlsruhe
Kolping Bildungswerk e.V.
KooBO WerkstattSchule Heidelberg
Kreishandwerkerschaft Karlsruhe
Der Paritätische Gesamtverband Karlsruhe
Schul- und Sportamt Karlsruhe
Sozial- und Jugendbehörde
Südwestmetall Karlsruhe
Verein für Jugendhilfe e.V.